

Gesellschaft – Gendern

Keine harmlose Ideologie

Sie wollen sich nicht mit dem Wort „Gendern“ befassen? Das ist verständlich. Doch sollten Sie es tun, denn dahinter verbirgt sich etwas Revolutionäres.

Es gibt Ungleichheiten in der Gesellschaft, zwischen Arm und Reich, zwischen Mann und Frau, zwischen Inländern und Ausländern, zwischen Schwarzen und Weißen. Niemand würde das bestreiten. Niemand würde bestreiten, dass man das ändern muss. Nur über die Frage, wie man gesellschaftliche Ungleichheiten beseitigen kann, gibt es keine Einigkeit.

Das hat Tradition. Ganz grob gesprochen glauben linke Parteien, dass der Staat bei der Beseitigung von Ungleichheiten eine große Rolle spielen sollte, während konservative und liberale Parteien generell dem Markt mehr Bedeutung zusprechen. In der politischen Wirklichkeit gibt es inzwischen Mischformen – kaum jemand glaubt NUR an den Staat, und kaum jemand glaubt NUR an den Markt.

Überwindung von Ungleichheiten?

In den vergangenen Jahren ist allerdings eine neue Ideologie aufgetaucht, die weder dem Staat noch dem Markt bei der Bekämpfung der Ungleichheiten eine große Rolle zuspricht. Diese Ideologie glaubt, dass die Sprache das zentrale Element zur Überwindung von Ungleichheiten ist. Wir können diese ideologische Strömung „Gendern“ nennen, auf deutsch ausgesprochen: „dschändern“.

Die Grundannahme dieser Ideologie ist, dass sich in unserer Sprache die gesellschaftlichen Ungleichheiten wider-



Man sollte eine gendergerechte Sprache nicht verharmlosen – im Gegenteil, sie fördert die gesellschaftliche Spaltung und verschärft Ungleichheiten.

spiegeln. Deshalb müssten wir damit beginnen, unsere Sprache zu ändern, um die Gesellschaft zu ändern. Was damit zum Beispiel gemeint ist, können wir etwa auf der Website des deutschen Fernsehsenders ZDF lesen: „Wenn die Rede von Piloten, Architekten und Computerexperten ist, stellen wir uns in der Regel Männer vor. Dabei gibt es ja auch Pilotinnen, Architektinnen und Computerexpertinnen. Weil sie in der Sprache kaum auftauchen, kommen manche Mädchen jedoch gar nicht auf die Idee, dass diese Berufe für sie infrage kommen könnten.“

An diesem Zitat lässt sich erkennen, welche Macht diese Ideologie der Sprache zuordnet. Mädchen also kommen nicht auf die Idee, Pilotinnen zu werden, weil immer nur die Rede von Piloten ist. Deshalb müsste man in Zukunft immer

von Pilot*innen sprechen, also: gendern.

Das ist natürlich hanebüchen. Wenn Mädchen nicht auf die Idee kommen, Pilotinnen zu werden, dann kann das viele Gründe haben, aber die Tatsache, dass wir hauptsächlich von Piloten sprechen, gehört gewiss nicht dazu.

Gesellschaftliche Spaltung

Ein Blick in die deutsche Grammatik hilft. Pilot ist ein männliches Generikum, das ist richtig, aber es ist eben ein Generikum, das heißt: es bezeichnet etwas Allgemeines, eine Allgemeinheit. Wenn wir von Piloten sprechen, dann versteht also jeder, dass wir beide Geschlechter meinen. Wenn wir von Bozern sprechen oder Meranern oder Südtirolern, dann versteht auch

jeder, dass alle gemeint sind, und nicht nur die Männer. Wer das Gegenteil behauptet, der versteht die deutsche Grammatik bewusst falsch oder besser: der will an die Fundamente unserer Sprache. Gendern ist also keine harmlose Ideologie. Indem sie die Sprache aufsplittert, befördert sie gesellschaftliche Spaltung. Sie mildert Ungleichheiten nicht, sie verschärft sie.



Ulrich Ladurner